

Süsterhenn

DR. JUR. ADOLF SÜSTERHENN  
JUSTIZ- UND KULTUSMINISTER

KOBLENZ, DEN 26. Dezember 1949 Kn.

Hochwürden  
Herrn  
Pater L e i b e r S.J.  
R o m

Sehr geehrter Herr Pater !

Hierdurch gestatte ich mir, Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Angelegenheit zu lenken !

Die seit mehr als 800 Jahren bei Trier bestehende Benediktinerabtei St. Matthias, deren Kirche u.a. das Grab des Apostels Matthias und des Hl. Eucharius, des ersten geschichtlich nachweisbaren Bischofs von Trier birgt, soll auf Grund eines Beschlusses der Beuroner Benediktinerkongregation sowie einer angeblich bereits erteilten Bevollmächtigung des Hl. Stuhles von Trier nach Tholey ins Saargebiet verlegt werden. Dieses Vorhaben hat in weitesten Kreisen der westdeutschen Katholiken größte Bestürzung hervorgerufen. Man findet es unverstündlich, daß eine solch ehrwürdige Tradition, wie sie die Benediktinerabtei St. Matthias besitzt, plötzlich preisgegeben werden soll. Besonders aufgebracht ist die katholische Bevölkerung von Trier, die sich während der Nazizeit gegen die Gestapo zu Gunsten der Mönche aktiv zur Wehr gesetzt hat. Das Trierer katholische Volk vermutet - allerdings fälschlich -, daß der Pfarrer von St. Matthias, ein Weltpriester, an der Verlegung der Abtei Schuld sei. Es hat eine Demonstration gegen den Pfarrer veranstaltet, im Pfarrhause die Fensterscheiben eingeworfen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Als offiziellen Grund für die Verlegung wird angegeben, daß eine halbstädtische Abtei wie St. Matthias dem monastischen Ideal der Benediktiner nicht entspreche und daß deshalb die Abtei in eine rein landwirtschaftliche Gegend verlegt werden müsse. Es mag sein, daß dieser Gesichtspunkt bei der Verlegung irgendwie mitgespielt hat. In Wirklichkeit hat der ganze Fall sicherem Vernehmen nach auch politische Hintergründe.

Seit langem bemühen sich die Saarregierung und gewisse französische Kreise um die Errichtung eines selbständigen Saarbistums. Die Bischöfe von Trier und Speyer haben die Durchführung dieser Pläne stets abgelehnt und verbleiben auch heute bei ihrem ablehnenden Standpunkt. Auch die überwiegende Mehrheit der Saarbevölkerung will in ihren alten Diözesanverbänden bleiben. Rom hat daher bisher den Wünschen auf Errichtung eines Saarbistums nicht nachgegeben. Nunmehr soll dieses Ziel auf einem anderen Wege zwar zunächst noch nicht juristisch, aber doch repräsentativ-faktisch erreicht werden, in dem man sich einen Mitraträger ins Saargebiet holt. Der jetzige Abt von Trier St. Matthias, Petrus Borne, gilt nicht als eine besonders starke Figur. Zum Urteil befähigte Geistliche und katholische Laien, die ihn kennen, befürchten, daß er sich im Rahmen der bekannten Saarpläne irgendwie mißbrauchen lassen könnte. Angesichts des Ansehens, dessen sich ein Abt bei der katholischen Saarbevölkerung auf Grund seiner hohen geistlichen Stellung erfreut, würde die Verlegung der Abtei nach Tholey eine auch für Deutschland akzeptable friedliche Lösung der Saarfrage nur komplizieren.

Es müßte daher unter allen Umständen versucht werden, die Abtei St. Matthias in Trier zu erhalten, die dort im Hinblick auf die große katholische Tradition Triers u.a. auch hervorragende wissenschaftliche Aufgaben erfüllen könnte. Auch muß auf die Stimmung der Trierer Bevölkerung Rücksicht genommen werden, die den Weggang der Benediktiner geradezu als eine Art Fahnenflucht vor kleineren zeitbedingten Schwierigkeiten empfinden muß. Wenn Tholey von Benediktinermönchen neu besiedelt werden soll, dann kann der auch sonst übliche Weg beschritten werden, dort zunächst ein Priorat zu gründen. Die Übertragung einer über 800 Jahre in Trier bestehenden Abtei widerspricht den ganzen Traditionen des Benediktinerordens, insbesondere dem Grundsatz der stabilitas loci.

Angesichts der Bedeutung der Angelegenheit sowie der Eilbedürftigkeit bitte ich Sie herzlichst, an zuständiger Stelle badligst zu intervenieren. Der hochwürdigste Herr Protonotar Dr. Kaas sowie Herr Pater Eucharis Zenzen von San Anselmo sind in der Angelegenheit bereits informiert.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung bin ich

Ihr sehr

*ergabener*

VEREINIGUNG DEUTSCHER ORDENSOBERN  
GENERAL-SEKRETARIAT KÖLN, STOLZESTR. 1a · RUF: 57535 · POSTSCHECK: KÖLN 155077

KÖLN, den 27. Dezember 1949

Hochw.

Herrn P. Robert Leiber S.J.  
Pont. Universita Gregoriana,  
Piazza Pilotta 4

R o m a

Hochwürdiger, lieber Mitbruder!

Herr Dr. Süsterhenn bat darum, Ihnen beschleunigt diesen Brief zuzusenden. R.P. Lauer ist zwar der Meinung, dass wahrscheinlich in der Angelegenheit nichts mehr zu machen sei. Auch er riet, den Brief schon allein wegen des Absenders Ihnen sofort zuzustellen.

Es ist nicht leicht, zu einem Gesamturteil zu gelangen, aber nach der Darstellung des superior missionum unserer Provinz, der heute aus dem Saargebiet zurückkam, gilt RRDD. Borne als francophil. Daher ist die Aufregung der Landesregierung verständlich. Ausserdem scheint sie nicht befragt oder informiert worden zu sein.

Mit herzlichem Gruss

Ew. Hochwürden in Christus ergebener

*Paul Herzog S.J.*